

Anmerkung : Der **Anderer Dienst im Ausland (ADiA)** ist ein sozialer Dienst im **Ausland**. Er ist in **Deutschland** als **Wehersatzdienst** anerkannt. Der **ADiA** wird anstatt eines regulären Zivildienstes abgeleistet und gilt als vollwertiger Ersatz.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Anderer_Dienst_im_Ausland)

Eindrücke aus dem ADiA-Projekt in Metán, Argentinien von Lennart Wegener (05.01.2009)

1) Einführungswochen in Cordoba

Die Anreise mit Air France nach BA hat gut funktioniert, ebenso der Transfer per Bus zum Inlandsflugplatz. Ich habe sogar noch einen früheren Anschlussflug nach Cordoba bekommen. Lediglich die Zusatzgebühren für das Gepäck schmerzen ein wenig. Unterbringung bei einer netten Gast(groß)mutter in einem kleinen Stadthaus mit kleinem Garten. Ich habe ein eigenes Zimmer und kann in Ruhe das Stadtzentrum, das nur 15 Minuten mit dem Bus entfernt ist, erkunden.

Sprachkurs direkt im Stadtzentrum mit nur wenigen Teilnehmern, was sehr angenehm war und dem Lernerfolg natürlich sehr zuträglich war, vorwiegend aus Deutschland. Der Sprachkurs (angelegt auf 14 Tage) ist sehr praxisnah und beschäftigt sich vorwiegend mit den Begriffen und Fällen des täglichen Gebrauchs. Aber auch die Grammatikkenntnisse werden einem in den abwechslungsreichen aber intensiven Stunden noch einmal aufgefrischt.

Nebenbei gibt's Salsa-Partys, gemeinsames Pizzaessen und Ausflüge in die Umgebung.

Spannende erste Eindrücke des Alltags – was isst man so, wie wasche ich meine Wäsche, wie verbringe ich den Abend, wo kaufe ich was... aber auch: wie überquere ich die Straße ohne in Gefahr zu geraten... - glücklicherweise kann man sich beim Kurs über dies und das austauschen.

Cordoba ist eine sehr lebendige und interessante Großstadt, in der ich gern länger geblieben wäre.

2) Betreuung/Unterbringung in Metan

Von Cordoba aus hatte ich bereits telefonisch meine Ankunft mit der „Gastmutter“ Frau Sanchez abgesprochen. Trotz der späten Anreisezeit werde ich schon am Busbahnhof empfangen und abgeholt.

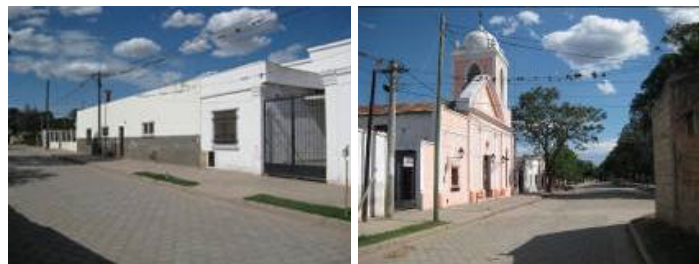
Unterkunft ist super – in einem stilvoll eingerichteten Haus im Stadtkern lebt Frau S. weitgehend allein, da der Bruder –der auch im Haus wohnt- meistens in anderen Landesteilen arbeitet. Kinder sind schon außer Haus. Ich habe ein eigenes Zimmer und bekomme jeden Tag ein leckeres argentinisches Frühstück und Abendessen . Sogar Internetanschluss ist vorhanden. Einzig der 20 Minütige Fußweg zum Comedor und zurück kann bei 40 Grad manchmal ein wenig lästig werden. Allerdings gibt es immer die Möglichkeit ein sehr billiges Taxi zu nehmen, falls man keine Lust hat zu laufen.

Frau S. lädt mich auch zu Essen und Unternehmungen der Verwandtschaft ein und hilft bei allen Problemen des Alltags.

Metán ist eine kleinere Stadt und liegt im nahezu subtropischen Teil im Norden Argentinien; die Temperaturen liegen im Sommer meist um die 40 Grad; es gibt viele Einwohner mit indigenem Ursprung. Überraschend für mich war die Anzahl der Jugendlichen hier und was hier am Abend noch los ist; absolut nicht vergleichbar mit einer deutschen Kleinstadt dieser Größe. Kulturelle Einrichtungen sind rar, zum Kinobesuch muss man z.B. mit dem Bus nach Salta (ca. 150 km). Dort muss man leider auch seine Pakete abholen (falls der Zoll sie zurück hält; ist bereits öfter passiert).

Bisher vermisse ich die Großstadt kaum – man findet schnell Kontakt und Freunde und hat genug zu tun, den Einladungen zu folgen.

3) Comedor de Niños in Metán



Der Arbeitseinstieg ist zunächst etwas ungewöhnlich. Meine Arbeitsschicht beginnt um 11 Uhr und endet ca. gegen 19 Uhr. Sie wird unterbrochen durch eine Mittagspause, die ich im Comedor oder außerhalb verbringen kann.

Vor Beginn der Arbeitsschicht findet ein lockeres Gespräch über Besonderheiten des Tages oder die Erlebnisse des

Abends statt. Dabei sind die zwei Schwestern, die Köchinnen und die – zwei/drei – Helfer. Neben mir helfen noch zwei Jugendliche aus dem Ort bei der Essensausgabe und Betreuung.

Es sind bis zu 180 Kinder – zumeist aus dem nahe gelegenen Barrio, welches stark indigen geprägt ist und zu den ärmsten Teilen Melãs zählt, zu betreuen. Sie erhalten eine Mittagsmahlzeit und Tee und Brot zum Nachmittag. Einige nehmen am Nachhilfeunterricht teil und können davor und danach sich im Comedor aufhalten.

Meine Aufgabe ist es, die Tische, Stühle und Bänke zu richten und vorzubereiten; Trinkbecher bereitzustellen und zu füllen, Brot zu schneiden; dann erwarte ich die Kinder vor dem Comedor und warte mit ihnen zusammen, bis zum Einlass; anschließend versorge ich die Kinder mit Essen und Trinken und achte darauf, dass sie sich „anständig“ benehmen. Nach dem Essen waschen alle gemeinsam ab und räumen auf.



Das Mittagessen nehme ich meistens zusammen mit den Köchinnen im Comedor ein, manchmal aber auch bei Freunden, mal bei meiner Gastmutter – es ergibt sich häufig, dass Einladungen und Angebote kommen. In der Sommerhitze von 30-40 Grad(im Schatten) zieht man sich dann ein wenig in den Schatten zurück. Die Nachmittagsversorgung besteht meist aus Mate und bestrichenem Brot; es kommt aber auch vor das anderes Gebäck oder sogar Torte/Kuchen von einer nahegelegenen Bäckerei gespendet werden. Die Aufgaben sind ähnlich wie mittags.

Am Samstag Nachmittag findet dann eine etwas gründlichere Reinigung des Comedors statt.

Die Arbeit im Projekt ist täglich bis auf Sonntag zu leisten; das ist gerade am Anfang nicht einfach, weil man im Sommer (Dezember-Februar) sich erst an die Hitze und relativ hohe Luftfeuchtigkeit gewöhnen muss. Nach der Arbeit muss ich mich häufig erstmal hinlegen und ausruhen. Es ist aber ganz gut, weil man durch die Arbeit einen geregelten Tagesablauf bekommt. Außerdem spricht man die ganze Zeit nur Spanisch (Argentinisch) und kommt natürlich sehr schnell in die Sprache hinein. Der enge Kontakt mit den Kindern, Helfern und Erwachsenen gibt einem schnell das Gefühl „dazu zu gehören“.



Nachmittags ergeben sich häufig Gespräche mit den Kindern, teilweise – je nach Witterung – wird gespielt; An Festtagen wie den „3 Königen“ oder Weihnachten beispielsweise finden Spiele und Feierlichkeiten für die Kinder im Comedor statt. Abends finden manchmal Veranstaltungen und Treffen im Comedor statt (meist für die Eltern der Kinder im Comedor – Angebot zum Nachholen der Basisbildung; Presentationen), zu denen ich eingeladen werde, bzw. meistens mit anderen Helfern quasi Raumaufsicht habe und ein wenig beim Aufbau/Abbau helfe. Außerdem helfe ich gelegentlich bei handwerklichen Arbeiten (Ausbessern der Mauern, Pflege des Gemüsegartens) und nehme an Familienbesuchen im Barrio teil.

Die Menschen sind zumeist sehr offen und freundlich. Nahezu täglich werde ich von Kindern und auch von Erwachsenen angesprochen. Häufig ist das mit einer Einladung zu Essen, Festen oder ähnlichem verbunden.

